

man in derselben Kirche eine hölzerne Bank, auf welche man den Leichnam des Gefallenen gelegt hatte, und die auf ihr vorhandenen Blutstade sollen noch aus jener Zeit herrühren. (?)

Wie oben erwähnt, ließ Dann den König Friedrich unangefochten weiter ziehen, und in kurzer Zeit fanden wir ihn wieder in Schlessien, das er von allen seinen Feinden feiberte. Dann erschien vor Dresden, um es aus den Händen des Grafen Schmettau zu befreien. Dieser erklärte unserm Hofe und der Bürgerschaft, daß er, sobald der Feind weiter vordringe, die Vorstädte anzuzünden müsse. Welch ein Schreck für die armen Bewohner! Doch gab man sich noch der Hoffnung hin, daß er es bei der bloßen Drohung bewenden lassen werde. Welch bittere Täuschung! Schmettau ließ an den Häusern der sächsichen Vorstadt Pechkränze aufhängen, und am 10. November früh 3 Uhr stand dieser ganze Stadttheil in hellen Flammen. 285 Häuser bildeten einen rauchenden Schutthaufen, unter welchem zugleich fast alles Hab und Gut der unglücklichen Bewohner vernichtet lag. Wer vermöchte den Jammer zu schildern, den der Anblick dieser Zerstörung dem Herzen entpreßte! Tausende irren obdachlos umher, Tausende waren an den Bettelstab gekommen. Uebrigens hatten noch 10 Menschen ihren Tod in den Flammen gefunden. Zwar beschwerte sich Sachsen über diese rachslose That an verschiedenen Orten, allein das Unglück konnte dadurch nicht umgesehen gemacht werden. Spendete die Liebe den Unglücklichen auch reiche Gaben, so vermochten diese doch nur einen Theil des großen Ueberses zu mildern, denn der ganze Schaden überstieg die Summe von 3 Millionen Mark.

Friedrich eilte seinem in Dresden bedrängten Feldheeren zu Hilfe, und Dann zog sich deshalb, um von der Stadt noch größeres Unglück abzumenden, zurück. Tausende Gekkerpressungen — es mußten fast 12 Millionen Mark aufgebracht werden — und Lieferungen aller Art ließen den armen Sachsen aufs neue die Last des Krieges schmerzlich empfinden. Unter diesem Druck verging auch der Winter von 1758 zu 1759.

d) Die Schlacht bei Kunnersdorf, den 12. August 1759. — Dresden wird den Preußen entzogen. — „Finkenfang“ bei Morau. — Noth im Winter von 1759 zu 1760. — Hunger in Chemnitz. — Bombardement von Dresden. — Krieger'se Elend. (Schlacht bei Torgau. Bürgermeister Müller. Kaufmann Seydewitz.)

Für Friedrich war das Jahr 1759 das unglücklichste im ganzen siebenjährigen Kriege. Den Feldzug eröffnete der König viel später, als in den früheren Jahren. Zu seinem Schrecken rückten die Russen mit 40 000 Mann nach der Ober vor. Um jeden Preis wollte der König die Vereinigung der Russen mit den Oesterreichern verhindern, was ihm zu seinem großen Leidwesen nicht gelang. Am 12. August